

# Siemens will die Älteren günstiger machen

Über 50-Jährige gelten als teure Arbeitskräfte.

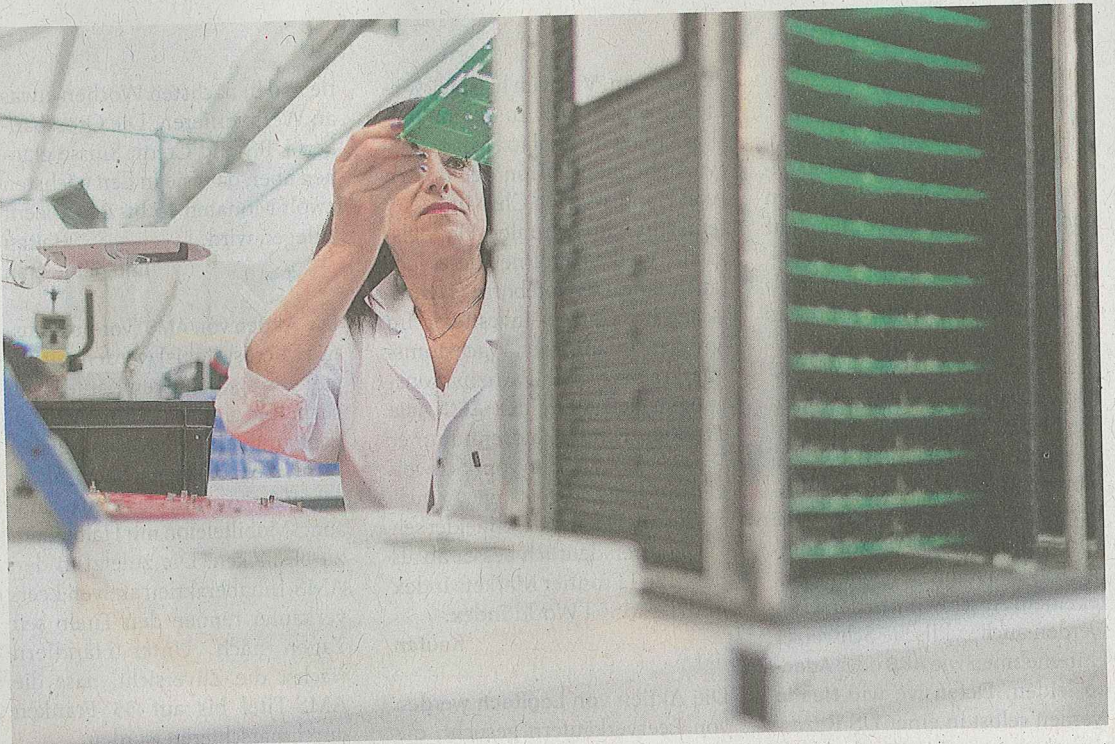
Nun sollen sie zulasten der Jüngeren weniger Pensionskassenbeiträge bezahlen

Karin Kofler

Zürich Im Jahr 2015 feierten hierzulande mehr Menschen ihren 65. Geburtstag als ihren 20. Die rasante Alterung der Gesellschaft macht der Wirtschaft Sorgen. Wenn immer mehr Rentner weniger Jungen gegenüberstehen, droht das System zu kollabieren. Das und der Mangel an Fachkräften wird die Unternehmen zwingen, vermehrt auf die Alterskategorie Ü-50 zu setzen. «Wir wollen für diese Zielgruppe ein attraktiverer Arbeitgeber werden», sagt Siegfried Gerlach, Chef von Siemens Schweiz. Ähnliche Ziele haben auch die SBB, wie deren Personalchef Markus Jordi am «Tages-Anzeiger-Forum» diese Woche erklärte. Das Problem: Ältere Mitarbeiter sind in der Regel auch teurere Mitarbeiter. Das macht sie auf dem Arbeitsmarkt zu einem wenig gefragten Gut.

Dem will Siemens entgegenwirken. «Wir sind in Gesprächen mit unserer Pensionskasse über eine Glättung der Pensionskassenbeiträge», erklärt Gerlach. Der Plan ist pikant. Er würde bedeuten, dass ältere Siemens-Mitarbeiter künftig tiefere Beiträge in die Pensionskasse bezahlen müssten. Die Jüngeren würden hingegen stärker und vor allem früher zum Sparen genötigt. Die Beiträge würden dann im Alter nicht mehr so stark ansteigen. Die Gespräche sind in einem frühen Stadium. Der Stiftungsrat der Siemens-Pensionskasse wird in den nächsten Wochen darüber diskutieren.

Derzeit sind der Kasse von Siemens 6000 aktive Versicherte angeschlossen. 5500 Rentner beziehen Leistungen. Die Pensionskassenbeiträge der Aktiven erhöhen sich, abgeleitet aus den gesetzli-



Bei Siemens werden pikante Pläne für die Beiträge zu den Pensionskassen diskutiert

Foto: Gaëtan Bally/Keystone

chen Vorschriften, in Zehnjahresschritten. Dies ist bei vielen Pensionskassen so.

Werden die Änderungen umgesetzt, würde dies bedeuten, dass die Pensionskassenbeiträge der 45- bis 55-Jährigen und diejenigen der 55- bis 65-Jährigen gesenkt würden. Entsprechend mehr müssten die jüngeren Altersklassen einbezahlen – und dazu früher, bereits ab 21 statt 25 Jahren.

## Emmi hatte einen ähnlichen Plan, aber er wurde verworfen

Solange die gesetzlichen Pflichten erfüllt werden, ist ein solcher Schritt möglich. Das ist bei Siemens und vielen anderen Kassen so: Ihre Leistungen gehen klar über das gesetzliche Minimum hinaus. Die Änderung birgt Zündstoff, weil

die Jüngeren dann weniger Geld im Portemonnaie hätten. Zumal auch andere Diskussionen geführt werden, etwa eine Senkung des Umwandlungssatzes und des technischen Zinssatzes.

Das Thema der überteuerten Älteren wird kontrovers diskutiert. Daniel Lampart, Chefökonom des Gewerkschaftsbundes, etwa glaubt nicht an eine Diskriminierung Älterer aufgrund des Lohnes. Viele Ältere wären bereit, für weniger Geld zu arbeiten. Trotzdem bekämen sie keine Jobs, weil offenbar Vorurteile bestünden.

Mit den nun angedachten Massnahmen im Vorsorgebereich ist Siemens nicht allein. Bei den Pensionskassen von Novartis wurden 2011 die Zehnjahres-Anstiegschritte zugunsten von Fünfjahres-

Etappen geändert. So fällt der Anstieg weniger krass aus. Bei Emmi war eine Glättung der Beiträge im Jahr 2014 «ausführlich» in Diskussion, wie es heisst. Doch am Ende sei der höhere Kapitalbedarf jüngerer Mitarbeitenden, etwa im Zusammenhang mit Familie oder dem Erwerb von Eigentum, höher gewichtet worden. Man wollte den Jüngeren nicht mehr Abzüge aufbrummen.

Für den Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbands, Roland Müller, ist eine Glättung der Pensionskassenbeiträge ein «Ansatz», um Ältere auf dem Arbeitsmarkt attraktiver zu machen. «Wichtiger wäre aber, die Lohnkurve generell zu überdenken und nicht mehr mit steigendem Alter die höchsten Löhne auszuzahlen.»